

Z
267
A67

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZUNG DER ILLUSTR. ZEITUNG
FÜR BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT

FÜR

KUNSTGEWERBLICHE UND HANDWERKSMÄSSIGE BUCHBINDEREI,
CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON

PAUL ADAM

IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergoldter, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergoldter der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergoldter, Paris. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. Dr. OTTO v. FALKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Köln. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERRH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Blasewitz. Dr. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. Dr. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. Dr. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Kiediviale. HERM. MUTHESIUS, Geh. Regierungs- und Gewerbeberater, Berlin. WILLY PEILER jr., Handvergoldter, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK jr., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMITSDORF, Handvergoldter, Hannover. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Ledertechniker, Düsseldorf. SELIGER, Prof., Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEIGNER, Gewerbeinspektor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR v. ZOBELTITZ, Berlin. ZÜCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen.



V. JAHRGANG * 1906

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

4

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTR. ZEITUNG FÜR
BUCHBINDEREI UND CARTONNAGENFABRIKATION

ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTGEWERBLICHE UND HANDWERKS-
MÄSSIGE BUCHBINDEREI, CARTONNAGE-, LEDERWAREN- UND
GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIKATION, PAPIERAUSSTATTUNG . .

HERAUSGEGEBEN UND GELEITET VON

PAUL ADAM IN DÜSSELDORF

UNTER BESONDERER MITWIRKUNG VON

ANDERSEN, Kunstbuchbinder, Rom. PAUL BACZYNSKI, Handvergoldener, Straßburg. HANS BAUER, Fachschullehrer, Gera. CARL BÖTTGER, Handvergoldener der Reichsdruckerei, Berlin. LUDOVIC BRADAC, Handvergoldener, Düsseldorf. W. COLLIN, Königl. Hofbuchbinder, Berlin. HANS DANNHORN, Lehrer an der Akademie für graph. Künste, Leipzig. DR. OTTO VON FALCKE, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Kgl. FLYGE, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. JULIUS FRANKE, K. u. K. Hofbuchbinder, Wien. GERH. GRABERT, Buchbindermeister, Berlin. HERM. GRAF, Hofbuchbinder, Altenburg. AD. HILDEBRANDT, Professor, Berlin. JEBSEN, Kunstbuchbinder, Hamburg. PAUL KERSTEN, Lehrer der Kunstklasse der Berliner Buchbinder-Fachschule. ANKER KYSTER, Kunstbuchbinder, Kopenhagen. OSKAR LOEWENSTEIN, Dresden-Bismarck. DR. LOUBIER, Direktorialassistent, Berlin. E. LUDWIG, Kunstbuchbinder, Frankfurt a. M. P. LUTHMER, Professor, Direktor der Kunstgewerbeschule, Frankfurt a. M. DR. MASNER, Direktor des Kunstgewerbemuseums, Breslau. DR. MORITZ, Bibliothekar der Bibliothèque Khediviale. HERM. MUTHESIUS, Geh. Regierungs- und Gewerberat, Berlin. WILLY FEILER JR., Handvergoldener, Crefeld. WILHELM RAUCH, Kunstbuchbinder, Hamburg. H. M. REFSUM, Kunstbuchbinder, Christiania. OTTO SCHICK JR., Kunstgewerbler, Karlsruhe i. B. EWALD SCHMITSCHDORF, Handvergoldener, Cairo. CARL SCHULTZE, Kunstbuchbinder, Düsseldorf. HENDRIK SCHULZE, Leder-techniker, Düsseldorf. SELIGER, Professor, Direktor der Akademie für graph. Künste, Leipzig. ALB. SICHLER, Bern. OCTAVE UZANNE, Paris. FRANZ VOGT, Kgl. Hofbuchbinder, Berlin. LEOPOLD WEGNER, Gewerbespizkor am technolog. Museum, Prag. RENÉ WIENER, Kunstbuchbinder, Nancy. OTTO ZAHN, techn. Direktor, Memphis. FRANZ ZICHLARZ, Kunstbuchbinder, Wien. FEDOR V. ZOBELTITZ, Berlin. ZUCKER & Co., Leder- und Papierwarenfabrik, Erlangen

ALLE BEITRÄGE, WÜNSCHE UND MITTEILUNGEN REDAKTIONELLER ART WOLLE MAN
AN DEN SCHRIFTFLEITER PAUL ADAM, DÜSSELDORF, SCHADOWSTRASSE, EINSENDEN . .

INHALTSVERZEICHNIS:

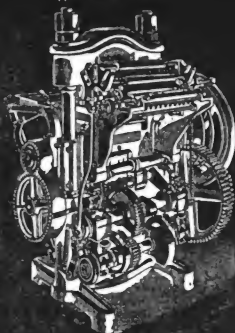
	Seite		Seite
Zu Beginn des fünften Jahrganges	1	Sitzung des Fachverbandes für wirtschaftliche Interessen des	
Preisanschreiben	2	Kunstgewerbes	18
Über türkisch-arabisch-perische Manuskripte und deren Ein- blände (Schluß)	3	Gewerblichen	15
Paul Volkmann	10	Fachschulwesen	16

JÄHRLICH ERSCHEINEN ZWÖLF REICH ILLUSTRIRTE HEFTE

PREIS PRO HEFT IM ABONNEMENT 75 Pf. EINZELNE HEFTE 1 Mk.

VERLAG VON WILHELM KNAPP IN HALLE A. S.

Buchbinder-Farbdruckpresse „KRAUSE“.



Karl Krause

LEIPZIG,
Zweinaundorferstr. 59.
PARIS,
21 bis Rue de Paradis.

BERLIN,
SW. 48, Friedrichstr. 10.
LONDON,
W. C., 76, High Holborn.

Harfblei-Schriften für Buchbinder zur Handvergoldung

empfehlen

A. Kahle Söhne, Schriftgießerei, Weimar.

Gegründet 1832.

(Bch. 183)

Musterbuch gratis und franko. • Wiederverkäufern Rabatt.



Die erste und älteste Lehranstalt
ist die

Geraer Fachschule für Buchbinder Hans Bauer vorm. Horn & Patzelt Gera-M.

ist. von Staat, Goldenen, Silbernen Medaillen u. Ehrenpreisen.
Bereits über 1100 Schüler ausgebildet!

Unter ständiger Aufsicht und meiner persönlichen Leitung
gewissenhafter Unterricht in Hand- und Freivergoldung, Mar-
moleuren, sowie in allen Kunsttechniken der Buchbinderei.

Hans Bauer vorm. Horn & Patzelt.

Gegründet
1828.

Staatlich
föderiert.

Preussische
Landesanstalt.

Die führt nur
gute Erfolge
aus.

Unterricht

in allen Kunsttechniken des
Faches bei mässigen Preisen
und unter günstigsten Be-
dingungen erteilt

Paul Adam,
Fachschule für Kunstgewerbh.
Buchbinderel.
Düsseldorf.

Aufnahme erfolgt jederzeit.



Wie (Bch. 111)

die vielen Anfragen nach Nachbates beweisen,
wird

das Verlangen nach neuartigen Bindungen immer
mehr

ein

bedürftig. Ein schöner Ueberzug und ein

modernes

Versatz sichern jedem

Buch

das Aussehen macht nach den Grundlinien der
modernen Technik

gebunden

zu sein, einen guten Absatz.

Um alle auf diesem Gebiete arbeitenden
Nachbates Jedermann zugänglich zu machen,
habe ich Sortimente mannigfaltig zu 5,-
10,-, 20,-, 30,- u. 50,- Mark, welche nur
das Beste in

Ueberzug- und Vorsatzpapiere,
modernes Gewebestoffe, Leder

etc. enthalten. Mit grosser Inhaltsreife
stehe ich jederzeit zur Verfügung.

Wilh. Valentin, Berlin SW¹⁰

INHALTSVERZEICHNIS

Fachtechnische Aufsätze.

- Bucheinband, der — in Frankreich von Ludowik Bradal 177
 Einbinden, das — von Drucksachen, die aus wenigen Blättern
 bestehen v. Franz Voigt 27
 Fadenheftmaschine, die — im Dienste der Sottimentsarbeit 35
 Färben, das — einzelner Papierbogen 174
 Geschäftsbuch, über die Technik des modernen 147
 Kartonnagen, Beiträge zur Entwicklung der 100
 Kopierbücher 165
 Lederbehandlung, Etwas über — von Gerh. Grabert 83
 Lederschnitt, farbige Lederbeizung und farbig gebeizter 22
 Notenband, der 156

Fachwissenschaftliche Aufsätze.

- Altertum, über Bibliothek und Schriftwesen im klassischen
 184
 Buchbinders, Beiträge zur Handwerksgegeschichte des — von
 Paul Adam 97
 Bucheinbänden, Grundzüge für die Berechnung von — von
 Alb. Sichter 38, 74, 84
 Buchbinderei, über die Entwicklung der älteren Buntpapiere
 in der — von Paul Adam 118, 139, 153, 167
 Bibliotheksbinden, Lesereichen in 116
 Einbände, über türkische, arabische, persische 3
 Leder, über geschältes 170

Arbeiten unserer Zeit.

- Abbildungen, zu unseren 46
 Arbeit, eine — aus F. Dürsels Werkstatt Münster i. W.
 110
 Arbeiten von Herm. Graf, Altenburg 51
 — von Wilh. Rauch 34
 Arbeit, eine Schweizer 138
 Arbeiten von F. Zichlarz, Wien 67
 Buchbinderarbeiten aus Großbetrieben 82
 Buchkunst, Karlsruher 99
 Einbände, neue — von Paul Kersten 18
 Einbänden, zu den — von H. Ochmann und Alex Rixner 29
 Moderne Gürtel und Handtäschchen von C. Eysell-Kilburger
 19
 Plauen, Das goldene Buch der Stadt 112
 Visitenkartentaschen, französische 28

Ältere Arbeiten.

- Arbeit, eine altarmenische

Gewerbliches.

- Freiberg i. Sa., XXVI. Verbandstag des Bundes deutscher
 Buchbinder-Innungen in 47
 — zum XXVI. Verbandstag des Bundes deutscher Buch-
 binder Innungen in 48
 Geschäftsjubiläum, Flyers 143
 Gewerbe, der Dilettantismus in unserem 133
 Handwerk, wo fehlt es dem — von Paul Adam 52
 Handwerk, die Reform des Prüfungswesen im 159
 Handwerkskammer, Ergänzungswahl zur 137
 Konkurrenz, Gefängnis 111
 Meisterkurse, über den Wert der 130
 Prüfungen, Meister und Gesellen 112

Biographisches.

- Gustav Reuthner † 17
 Johannes Kaltmaier † 34
 Paul Volkmann 10

Ausstellungen.

- Ausstellung des Mitteldutschen Kunstgew.-Vereins Frank-
 furt a. M. 48
 — von der — in Götting 112
 — K. T. Köhlers permanente 70
 — Fachschul — im Elberfelder Kunstgewerbe-Museum 48
 — Monats — für Buchschmuck in Düsseldorf 163
 — eine Sonder — von Manuskripten in Düren 160
 Kunstgewerbeverein, Mitteldeutscher 81
 Verteilung, Diplom — in Götting 112

Maschinen und Werkzeuge.

- Dornemann & Co. Magdeburg 145
 Messinggravüren, neue 176
 Schrift, eine neue 110

Literatur.

- Brockhaus' kleines Konversations-Lexikon 192
 Fabrikskunde, kaufmännische und technische 176

Farbdruck, Gold- und — von Ed. Große 48
 Handwerk, der Haushaltungsmeister in 176
 Jahrgangs, zum Beginn des 5. — 1
 Jubiläumswerk, ein — der Maschinenfabrik K. Krause 65
 Kredit, gewerbl. 144
 Kunstgeschichte von Dr. Max Schmid 80
 Kunstgewerbe, Erziehung zum — von Dr. Pudor 96
 Lohnrechner, der praktische 112
 Preisberechnung, die — für Handwerk, Handel und Industrie 143
 Werkkunst, die 176
 Werkmeister-Verbandes, Bericht des 47

Papierausstattung.

Buntpapiere, Münchner Gold- und 15
 Dessinpapiere, Stuttgarter — der Firma Hochdanz 96
 Falzklassen und Papiernormalen 191
 Lesazeichen und Reklame 175
 Plakat, das moderne 173
 Poesiealbum, vom — unserer Kinder von Max Bretfeld 181
 Umschläge, neue — für Wertbriefsendungen 31

Fachschulwesen.

Arbeiten aus unseren Fachschulen 68
 Berlin und Düsseldorf, aus den Lehrwerkstätten in 161
 Dresdener, Bericht über die Lehrwerkstatt der — Buchbinder
 Innung 1904 69
 Fachschulwesen 16
 Kunstbuchbinderei, Klasse für — a. d. Berliner Buchbinder-
 Fachschule 71
 Unterricht, honorarfreier — in der Adamschen Fachschule
 180

Innungs- und Gewerbewesen.

Innungen und Arbeitgeberverbände 79
 Kunstgewerbes, Sitzung des Fachverbandes für wirtschaftl.
 Interessen des 12
 Kunsthandwerker, die — im Kampfe für ihr Recht 188

Preisausehschreiben.

Preisausehschreiben des „Archiv für Buchbindereien“ 2, 67,
 114
 Konkurrenzarbeiten, die 129

Verschiedenes.

Adresse für das Kronprinzenpaar von W. Collin 64
 Aktiengesellschaft, Deutsche Plusvlin 80
 Buchgewerbe, das — auf der internationalen Ausstellung 32
 Einjährigen, Berechtigung zum 64
 Ehrenzeichen, Allgem. — für einen Werkmeister 64
 Geschäftsjubiläum, Krause 32
 — von K. W. Voigt, Berlin 128
 Geschäftsveränderung 80
 Gesellenprüfung in München 128
 Innung, Vierteljahrs-Sitzung der Dresdener 128
 Kallmaier † 32
 Lohnbewegung in Chemnitz 128, 143
 Banknoten aus Papyrus 190

Prämiert, Paul Hüttich 128
 Tropen, Die Bücherfeindlichen 48

Werkstattszerschte.

Drucksachen und Kupferstiche zu reinigen 96
 Tische, schwarze 96

Abbildungen.

Adresse von Fritz Dürselen 97
 Album mit Handvergoldung von Forster in Zürich 138
 — — — von Alfred Portes 49
 Arbeiten aus der Fachschule von Paul Adam 60—64, 167—172,
 177, 186
 — von Hans Bauer 57—60
 — aus der Berliner Fachschule 53—55, 161—166
 — von Graf, Altenburg 50—52
 — — Karl Knothe 121—125
 — — Karl Kunert 114—120
 — — T. Schmann 25—29
 — — W. Rauch 33—39
 — — Heine. Vahle 129—137
 Behälter f. Gegenstände aus Edelmetall 106
 Beuthner, Gustav † 17
 Brokatpapier, farbiges 137
 — alte 139
 Buchbinder-Werkstatt in Damaskus 4
 Bücher mit Samtüberzug 109
 Einband, armenischer 30
 — in Schweinsleder v. Lud. Bradl 142
 Einbandes, schematische Darstellung des französischen 178,
 179
 Einbände aus der Fachschule von Paul Hüttich 56
 — von Paul Kersten 18—23
 — aus Köblers permanenter Ausstellung 70—74
 — von Otto Schick jr. 98—100
 — — Spott 40, 41
 — türkische 3
 Einband, venezianischer 7
 Einbände von Zichlitz 67—69
 Engelbrecht, Martin Stich des 155
 Fadenheftmaschine, Teilzeichnungen zum Aufsatz über die
 33—37
 Futural f. Schreibgeräte
 Geschäftsbuch, schematische Darstellung über die Technik des
 149—153
 Halbfranzbandrücken aus d. Hüttichschen Schule 43
 Handvergoldung von Jelsen 187
 Innenseite eines persischen Einbandes 8
 Kallbinderhand vom Berge Athos 6
 Kästchen mit Geheimfächern 103
 Kartonnagen, Borden für — Zwecke 105, 121, 126
 — Gruppe vom Anfang des vorigen Jahrhunderts 169
 Krippeholz, das 84
 Lackband, indischer 5
 — persischer 5
 Lackkassette, persische 109
 Langverzierungen 98—100, 110, 111
 Lederschularbeit, N.V. Jahrhundert 171
 Lederschulit von Rixner 42

- Lederschnitt-Album 42
 Mainzer Fraktur 145—149
 Mainzer Frakturschmuck 118
 Maschinenkonstruktion, älteste und neueste von K. Krause 66
 Meisterstück von Schick jr. 101
 Missalebände der Herderschen Buchhandlung 92—95
 Modelldrucke des 12. Jahrhunderts 154, 156
 Motive, entworfen und gezeichnet in der Düsseldorfer Fachschule 113
 Plakate von Hollermann & Schmidt 173—175
 Preisarbeiten des Archiv für Buchbinder.:
 I. Preis Vahle 129, 137
 II. „ Rithmüller 130, 131
 III. „ Ernst Knothe 132, 134
 IV. „ Lud. Bradie 135, 136
 Saffianbände, Hüttische Schule 44—46
 Schmuckkasten, persischer mit Lacküberzug 108
 — mit Papierüberzug 104
 Spanschachteln, italienische 102
 Truhe mit Seidenüberzug 107
 Verlagsbände der Leipziger Buchbinderei, A. G. 75—78, 82—101, 111
 Visitenkartentasche von II. Schulze 188
 Voigtsches Einbandverfahren, schematische Darstellung 28
 Volkmann, Entwürfe von Paul — 10—15
 Werkstattskonferenz 65
 Zierformen 9

Beilagen und Muster.

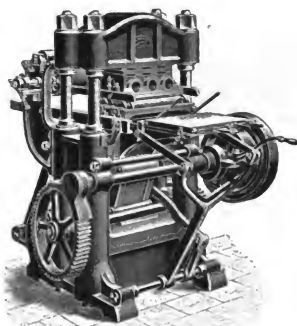
- Münchener Gold- und Buntpapiere von Meyer & Seitz 1
 Neuheiten moderner Vorsatzpapiere von Hochdanz in Stuttgart 49, 81

Buchbinder-Farbdruckpressen

mit selbsttätigem Cylinder-Farbwerk, D. R.-Patent

und mit vielen Neuerungen, die teilweise hervorragende Verbesserungen darstellen, baue ich als besonders gepflegte Spezialität

in
5
neuen
Modellen



und
8
verschiedenen
Größen.

Mansfelds viersäulige Farbdruckpresse ARLF

macht bis 16 Drucke per Minute.

Eine eingehende Information, wie sie mein neuer kompletter Katalog bietet, dürfte für jeden Fachmann von Interesse sein.

Arbeitsmuster stehen zu Diensten.

CHN. MANSFELD, LEIPZIG.

Fuchs & Cie, München

liefern

Import und Export

Leim

für alle Zwecke. —

Vertreter gesucht.

Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.

Ratgeber

für

**Anfänger im Photographieren
und für Fortgeschrittene.**

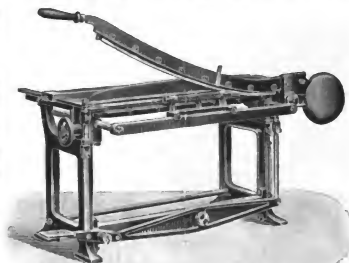
Von Ludwig David,

k. und k. Artilleriemajor,

Mit 88 Textbildern und 19 Tafeln.

27. — 29. Auflage.

Preis 1,50 Mk.

Pappenschere „FOMM“mit verbesserter Einpreß- und
Trittvorrichtung,sowie doppelter Spindelführung
und Zentralstellung für den An-
schlagbalken.Unerreicht in bezug auf Wider-
standsfähigkeit u. Zuverlässigkeit
der Pressung, des Schnittes und
der Verstellung für den Anschlag-
balken.

(Bch. 189)

August Fomm, Leipzig-Reudnitz.

Fabrik für moderne Buchbinderei-Maschinen.

— o Gegründet im Jahre 1860. o —

Deutsche Pluviusin - Aktien - Gesellschaft.Telegramm - Adresse:
„Granitol“ Kötzenbroda.

Fabrik: Kötitz bei Coswig i. S.

Fernsprecher:
Kötzenbroda Nr. 58.farbecht und
abwaschbar**Saxonialeinen** (für Buchbinder-Zwecke, Kartonnagen-
und Portefeuille-Branchen.)
Kunstleder „Granitol“ (als Ersatz für echtes Leder
für die verschiedensten
Branchen!)

Für Rücken und Ecken von Büchern kommen die Qualitäten 11 und 13 hauptsächlich in Betracht.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

V. Jahrgang

April 1905

Heft 1.

ZU BEGINN DES FÜNFTEN JAHRGANGES.



Mit dem 1. April tritt unser „Archiv“ in einen neuen Jahrgang ein, in den fünften seit seinem Bestehen. Verleger und Herausgeber haben sich nunmehr die Frage zu beantworten: Haben wir mit Schaffung dieser Zeitschrift das Richtige getan? Haben wir so dem Buchgewerbe gedient, wie es notwendig war zu dessen Hebung und wie wir es gewollt? — Ohne Überhebung dürfen wir heute sagen — Ja. Was in bezug auf gute und reiche illustrative Ausstattung geschehen konnte, das hat der Verlag geleistet, ohne Rücksicht auf die Kosten, die oft recht beträchtliche gewesen sind. Soweit es am Herausgeber lag, hat er sich keine Mühe verdrießen lassen, um den textlichen Teil zu einem anregenden, den illustrativen zu einem vorbildlichen zu machen. Nicht immer ist dies so leicht gewesen. War auch in vielen Fällen die Möglichkeit, gute Originale für Abbildungen zu erhalten, vorhanden, so sind desto schwerer die Fachleute zur literarischen Betätigung zu veranlassen gewesen, und der Herausgeber war oft genug genötigt, zur Selbsthilfe zu greifen.

Nichtsdestoweniger hat sich im Laufe dieses Jahres die Zahl der tätigen Mitarbeiter vermehrt, wenn auch nicht in dem Maße, als sich die Zahl der Abonnenten erweitert hat. Daß aber dieses Jahr einen bedeutenden Zuwachs an solchen erhalten hat, ist vielleicht die beste Note, die man unserer Zeitschrift ausstellen konnte.

Für das kommende Jahr soll in gleicher Weise wie bisher bestens vorgesorgt, alle Tagesfragen, alle Neuerungen sollen in fachmännischer Weise vorgetragen und erörtert werden.

In erster Linie wird es sich — wie bisher — um die Hebung und Erweiterung auf dem Gebiete unserer Techniken handeln. Nicht als ob wir Utopien nachlaufen wollten in bezug auf Heranziehung von Dilettantentechniken in das Gebiet unserer bisher so vernünftig ausgestalteten Zierweisen; wir wollen vielmehr ein Herausbilden der Form und Technik aus dem Material anstreben. Wir wollen veredeln, nicht allein die Technik und die Zierform, sondern auch durch Einführung geeigneter Zierweisen das Material. Wir wollen zeigen, daß auch beim einfachsten Materiale die Möglichkeit vorhanden ist, etwas Künstlerisches zu erzeugen ohne umständliche Einrichtungen oder gar dilettantische Spielereien; wir wollen nicht allein dem künstlerisch schaffenden Fachmanne neue Anregungen bringen, wir wollen dem Buchbinder im allgemeinen den Weg nach vorwärts zeigen, auf dem jeder, der es mit seinem Gewerbe ernst nimmt, das Erreichen kann, was man Kunst im Handwerk nennt.

Wir stehen nicht auf dem so alltäglichen Standpunkte, „viele“ zu bringen, um „jedem etwas“ zu bringen; es ist das vielleicht der gedankenloseste Ausspruch, der jemals getan wurde, und die bequemste Art, die flache Alltäglichkeit zu bemänteln. Wir wollen fortwährend jeden über alles, was in unser Gewerbe gehört, unterrichten, jeden für die höheren Ziele erwärmen, über alles Auskunft geben, was eigenartig und neu ist, und auch da nicht Halt machen, wo es sich „nur“ um die einfachsten Arbeiten handelt.

Es ist ein glückliches Zeichen unserer Zeit, daß die technische Leistung nicht mehr so unter-, die einleitende geistige Arbeit, die Tätigkeit des Entwerfenden, nicht mehr so überschätzt wird, wie noch gestern und vorgestern. Um so mehr muß aber jeder sich bemühen, auch allen Anforderungen mehr und mehr gerecht zu werden. Die Stelle aber, an der alle Interessen vertreten, alle Fragen beantwortet werden, soll unser „Archiv für Buchbinderei“ sein. Ratgeber und Freund einem jeden, vom Meister bis zum angehenden Jünger unserer Kunst, soll das „Archiv“ stets enthalten, was gerade notwendig und zeitgemäß ist, was wir zur gegebenen Zeit wissen und kennen müssen.

So hoffen wir, daß auch in diesem kommenden Jahre das „Archiv“ mit Recht als
das beste und unentbehrlichste Hilfsmittel der Buchbinderei
 zu bezeichnen sein wird, daß es für

Meister, Gehilfen und Lernende

ein Werkzeug zur Bildung und Förderung auf allen Gebieten unseres Gewerbes sein wird.

Verlag und Herausgeber versichern an dieser Stelle wiederholt, daß ihrerseits in bezug auf Ausstattung und Inhalt auch in diesem Jahre nur das Beste geboten werden soll.

Halle a. S. und Düsseldorf, im April 1905.



Preisaussehreiben.

Zur Aneiferung, Anregung und um zu sehen, inwieweit unsere jüngeren Fachleute bereits von den neuen Bestrebungen auf dem Gebiete der Buchausstattung sich zu eigen gemacht, erläßt das „Archiv für Buchbinderei“ ein **Preisaussehreiben** unter folgenden Bedingungen:

1. Es wird verlangt: Entwurf nebst ausgeführter Arbeit für den Einband eines modernen Literaturwerkes in guter Ausstattung. Als Einband ist ein Ganzlederband vorgeschrieben, mit Handvergoldung oder Intarsia oder Blinddruck, nebst Vorsatz. Die Außenverzierung ist so einzurichten, daß sie dem Inhalte des Buches nicht widerstrebt.
2. Beteiligen kann sich jeder Fachmann, der das dreißigste Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Bedingung ist: Selbständige Ausführung des Entwurfs, des Buches und der Verzierung. Für den Entwurf genügt Werkzeugzeichnung. Die Zierformen müssen modernen Anforderungen entsprechen und durchaus original sein.
3. Als Preise sind bestimmt:
 - I. Preis: 1 Band Paul Kersten, „Moderne Entwürfe von Bucheinbänden“ und 30 Mark bar.
 - II. Preis: 1 Band Paul Kersten, „Moderne Entwürfe von Bucheinbänden“ und ein Jahrgang „Archiv für Buchbinderei“.
 - III. Preis: „Brades illustriertes Buchbinderbuch“, neueste Auflage.
4. Die eingelefertten Arbeiten bleiben Eigentum des Bewerbers, jedoch behält sich der Verlag das Recht der Veröffentlichung für alle Arbeiten vor. Außerdem wird in verschiedenen öffentlichen Instituten eine Ausstellung der prämierten Arbeiten erfolgen, innerhalb des kommenden halben Jahres. Nach dieser Zeit erhält der Verfertiger seine Arbeit kostenfrei zurück.
5. Einlieferungstermin: 25. Juli 1905 an Wilhelm Knapp in Halle a. S. Die Arbeiten sind mit einem Kennwort zu versehen; der Name des Absenders ist in einem verschlossenen Kuvert anzugeben, welches das Kennwort als Aufschrift trägt. Die Kuverts werden erst geöffnet, wenn die Preisrichter entschieden haben.
6. Preisrichter: Paul Adam, Paul Kersten, Wilhelm Knapp.

Verleger und Herausgeber des „Archiv für Buchbinderei“.



Über türkisch-arabisch-persische Manuskripte und deren Einbände.

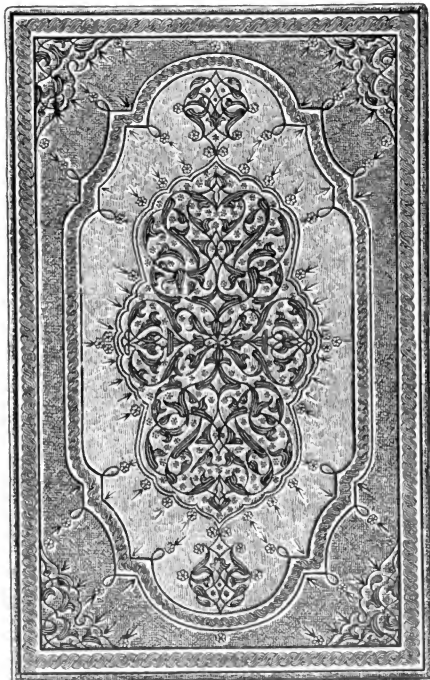
(Schluß.)

Wir wenden uns nunmehr dem türkischen Bande zu. Auch hier haben wir einen rein türkischen, einen türkisch-arabischen und einen türkisch-persischen zu zeichnen, d. h. türkische Bände mit Anklängen an arabische und persische Formen, die weniger auf der Außenseite, als auf der Innenseite bemerkbar sind.

Sehr charakteristisch sind die rein türkischen Ornamente auf den Deckelaußenseiten, was zum Teil auf die Technik zurückzuführen ist. Man wolle sich den hier abgebildeten Band ansehen. Spirale Formen — eigentlich aneinandergereihte Blattmotive — sind mit Goldlinien gefüllt, die keine Schraffierung, sondern eine, sich den Formen anschließende, rippenartige Behandlung darstellen. Diese Art wiederholt sich immer wieder. Offenbar ist sie mit Bogensätzen ausgeführt. Die Felder sind in den einzelnen Gliederungen oft farbig ausgelegt, jedoch nur in dunklen Tönen, die zwischen rot und dunkelbraun liegen. In einem Falle ist ein olivgrüner Ton sehr glücklich angewandt.

Wenn man sich die Technik vergegenwärtigt und die Unterschiede zwischen jener und der unsrigen, so kommt man unwillkürlich auf den Gedanken: wie mag es nur in so einer Werkstatt ausgesehen haben? Auch darüber können wir Auskunft geben und zwar auf Grund einer Abbildung, die eine Werkstattseinrichtung in Damaskus zeigt, und ist es eine der in der Bazarreihe liegenden Arbeits- und Verkaufsstätten, die morgens durch Herunterklappen einer vorderen Wand geöffnet werden.

Diese heruntergeklappte Wand gilt gleichzeitig als Laufbrett zum Eintritt in den Laden. Der moslemische Buchbinder, mit dem Fes auf dem Kopfe, kniet vor seinem Arbeitskasten, der Werkisch und Truhe gleichzeitig darstellt. Im Vordergrund ein Werkzeugkasten mit Stempeln und Rollen; an den



Türkischer Einband, 16. bis 17. Jahrhundert.



Buchbinder-Werkstätte in Damaskus.

Wänden ein Kalender mit dem Verzeichnis der Festtage und Fasttage. Die Bücher im Hintergrund sind zum Verkauf fertig, während ein durch einen Vorhang abgegrenzter Raum auf den Aufbewahrungsort von Materialien schließen läßt. Vor sich auf dem Werkstische hat der Meister den Marmorstein liegen, auf dem er mit einem hölzernen Werkzeuge, wie auch wir es zum Bearbeiten von Kapsaffian benutzen, Leder poliert und glättet. Rollen, Stempel, Patrizen, Raspel und Hammer ergänzen das Inventar.

Einige wenige Arbeiten zeigen Pressendrucke. Diese weichen in bezug auf Raumverteilung wesentlich von den Handgearbeiteten ab; sie sind Erzeugnisse viel späterer Zeit, wahrscheinlich erst der letzten 50 oder 60 Jahre. Von künstlerischer Auffassung kann man hierbei nicht viel reden. Ebenso ist es beim anatolischen Bande. Plump, schwere Bände, die allerdings in bezug auf Haltbarkeit heute noch volle Widerstandskraft im Gebrauche zeigen. Künstlerisch sind aber auch sie nicht. Statt der Lederfüllungen in strengem Ornament, Papiereinlagen von Gold- oder Silberpapier mit Goldübermalung. Statt des Lederüberzuges selbst ein trübes, gefärbtes oder gestrichenes Papier. Raube plumpe Deckel bilden den Kern dieser wenig schönen Bucheinhüllungen. Statt der schönen Vergoldungen, wie wir sie an persischen und türkischen Bänden sehen, rote und gelbe Farbenlinien. Der Rücken ist ein dickes, meist cochenillrot gefärbtes Leder, das kunstlos über den Rücken geklebt ist.

Sehr bemerkenswerte Decken aber sind die Lackeinbände. Nur der Rücken an diesen ist Leder, alles übrige Pappe, die auf beiden Seiten mit einem Kreidegrunde gespachtelt, geschliffen und darauf mit einer reichen farbigen Aquarellmalerei versehen ist. Darüber aber liegt eine schützende Lackschicht in mehreren Lagen. Die dargestellten Flachornamente sind in überwiegender Mehrzahl figürlicher Art und Jagdszenen darstellend, offenbar fürstliche Personen mit Gefolge und Hunden. Doch auch schöne

naturalistische Blumenmalereien sind darunter, alles in leuchtenden Farben, mehr oder weniger mit indischen Anklängen. Eigentümlich ist in der Herstellungsweise, daß alle Schmuck- und Metallgegenstände mit Gold und Silber aufgemalt sind, nicht aber auf das Aquarell selbst, sondern auf die darüber liegende erste Lackschicht. Eine dickere Schicht liegt dann noch über dem Ganzen.

Diese Decken sind vom Standpunkte der Fachwissenschaft aus hochinteressant, weniger von dem des Buchbinders. Die Arbeit weicht so sehr von dem, was wir als Einband bezeichnen ab, daß wir sie kaum noch unter unsere Techniken einreihen können. Es sind Miniaturmalereien auf Einbänden. Für unser Fach als solches interessanter ist der Einfluß der orientalischen Verzierungsweise auf die abendländische Buchkunst. Der dem Orient am nächsten stehende Band, abendländischer Herkunft, wohl auch der älteste ist der Athosband.

Die östlichste der drei chaldäischen Halbinseln, die zu Makedonien zählen und die angeblich an der schmalsten Stelle von Xerxes durchstoßen wurde (die Wissenschaft lehrt allerdings die Unmöglichkeit dieser Durchstechung), trägt an ihrer südlichen Spitze den schon im Altertum berühmten Mons Athos, berühmt dadurch, daß auf ihm ein Tempel des Zeus stand. Auch heute ist er der Gottesverehrung geweiht, denn es bestehen außer einer Anzahl von Einsiedeleien und 10 Mönchskolonien einige zwanzig Klöster, zum Teil befestigt, und meist zwischen dem 10. und 14. Jahrhundert errichtet. Schon gegen das Jahr 900 waren auf dem



Persischer Lackband mit Jagdscene.

Athos einige Niederlassungen gegründet worden. — Während heute der größte Teil der Mönche unwissend ist, war hier früher der Sitz der Wissenschaften und Künste, insbesondere der berühmtesten theologischen Schule. Die Annahme, daß sich heute dort noch viele wertvolle Manuskripte vorfinden müßten, hat sich, wie der verstorbene Sammler Dr. Franz Boek seinerzeit dem Schreiber dieses mitteilte, auch zum Teil bestätigt.

Er schrieb darüber: „Im Frühjahr 1887 besuchte ich in Begleitung eines Dragomans und eines Malers, versehen mit dem Empfehlungsschreiben des griechischen Patriarchen aus dem Phanâr in Konstantinopel, die sämtlichen größeren Klöster des Berges Athos, um in den reichhaltigen Bibliotheken und den

liturgischen Schatzkammern der alten Klöster kunsthistorische Nachforschungen anzustellen. Bei Berücksichtigung der reichen Bibliothek mit Codicen in

Pergament und reichen Miniaturen des Mittelalters berührte es unangenehm, daß mehrere der reich illustrierten Pergamenthandschriften

mit modernen, nichtsagenden Einbänden versehen waren. Als wir darüber unser Befremden äußerten, erfuhren wir, daß ein der Buchbinderei kundiger Laienbruder, den man nach Konstantinopel oder Salonichi zur Erlernung der Kunst geschickt hatte, in jüngster Zeit beauftragt worden war, die alten schadhafte Einbände durch neue und wie man meinte schönere zu ersetzen. Die alten aber waren in einer Ecke des Klosters aufgehäuft worden, wo diese alten



Indischer Lackband.

Einbanddecken, meist dem 15. oder 16. Jahrhundert angehörend, tausenden und abertausenden von Kellerrasseln zum Aufenthalt dienten, die dann auch ihr Zerstörungswerk gründlich besorgt hatten. Nur einige wenige konnten noch gerettet werden, und wir hatten es zu beklagen, nicht früher in das alte, auf hohem Felsen gelegene Kloster Laosa gekommen zu sein, da wir sonst eine größere Anzahl dieser alten Decken, die für die Entwicklung dortiger Buchbinderkunst wertvoll waren, hätten retten können.“ —

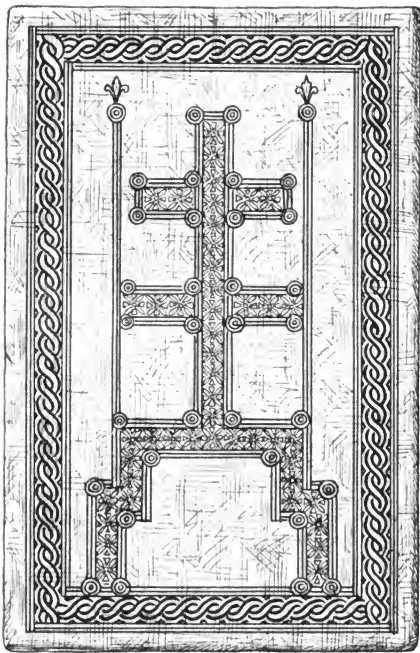
So wie in diesem Kloster wird es wohl auch noch an anderen Stellen gegangen sein, und es ist ein Glück, daß doch wenigstens noch einige dieser Bände erhalten blieben.

Die Bände sind unansehnlich und unscheinbar geworden, und doch sind sie dazu angetan, eine Lücke auszufüllen und auch nach dieser Seite hin eine Brücke herzustellen zwischen orientalischer und abendländischer Bindeweise.

In bezug auf die Technik des Einbandes selbst stehen die Athosbände den abendländischen näher als die orientalischen; waren es doch abendländische und christliche Mönche, welche den Athos von jeher bewohnten.

Wir gehen deshalb hier auf die Buchherstellung und auf den Buchkörper nicht näher ein, sondern befassen uns lediglich mit dem Außendekor, der offenbar auf den orientalischen Zierformen und Zierweisen aufgebaut ist.

Bis etwa zum Jahre 1400 war der Einband abendländisch gewesen, mit soliden Deckeln aus Zedernholz und mit einzelnen kleinen Stempelchen und Strichverzierungen behandelt. Um diese Zeit jedoch kam Makedonien allmählich unter türkische Herrschaft, und alsbald finden sich die Spuren auch in den Einbänden, neben dem Holzdeckel erscheint der Pappdeckel, und statt der kleinen gotischen Einzelstempelchen die Gruppenstempel mit arabischen

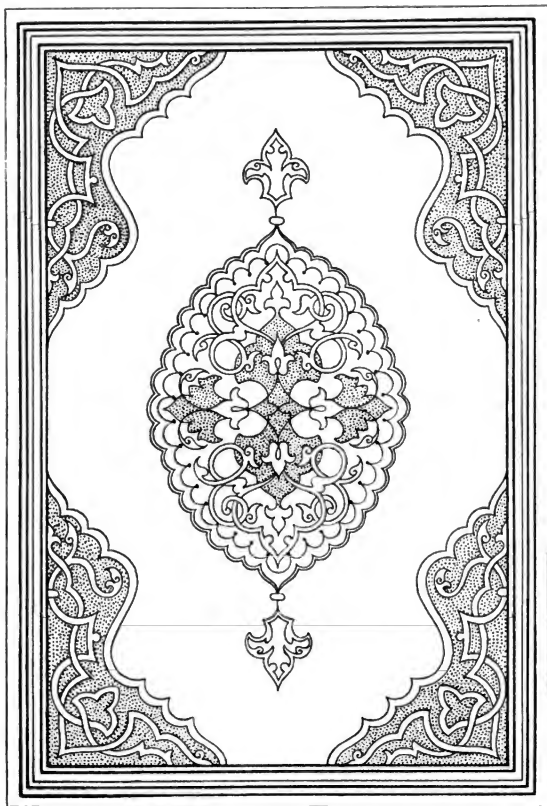


Kaltlederband vom Berge Athos.

Zierformen, doch abweichend in der Anordnung und Anwendungsweise. Auf der Rückseite eine Anordnung ähnlich den deutschen und fränkischen Blind- und Rollendruckern, auf der Vorderseite eine aus Stempeln zusammengesetzte griechische Kreuzform.

Im übrigen aber ist bei diesen Bänden dasselbe Leder verwendet, welches wir bei den arabischen Decken wegen seiner gleichmäßigen Beschaffenheit und der schönen gelblichbraunen Farbe bewundern.

Alles bei diesen Bänden ist Blinddruck, und zwar mit erwähnten Handstempeln hergestellt.



Venetianischer Einband in orientalischer Technik.

Von den wenigen erhaltenen Deckeln dieser Art geben wir nur einen hier wieder, der aber die ganze Eigenartigkeit dieser Richtung zeigt.

Einen ungleich nachhaltigeren Einfluß hat der

orientalische Einband auf den italienischen ausgeübt, sowohl von der maurischen, wie der arabischen Eigenart ausgehend. Beide Arten sind fast gleichzeitig ausgeübt worden, doch ist die Technik des

Punzierens mit den kleinen Stempeln, die sich so leicht zu Knoten, Schnür- und Bandwerk verbinden, früher erloschen als die mit Golddruck, mit Stempeln und Bogen, denn diese lebt heute noch, ja die ganze moderne Zierweise ist aus dieser orientalischen über Italien so entwickelt worden.

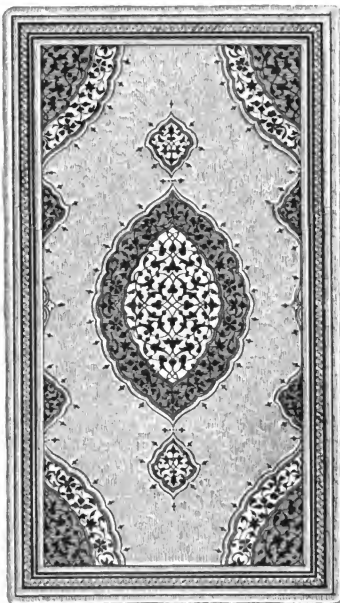
Wir werden später Gelegenheit haben, über diese Entwicklung uns eingehender zu verbreiten, in der vorliegenden Arbeit aber, die lediglich den orientalischen Band behandelt, werden wir nur auf die Entwicklung des orientalischen strengen Ornaments aus den Motivformen eingehen.

Um aber die ganz bedeutende Ähnlichkeit zwischen italienischer Arbeit und den orientalischen Vorbildern zu zeigen, geben wir hier einen Einband wieder, der sich im Kölner Kunstgewerbemuseum befindet. Er ist mit Bogenvergoldung bis ins kleinste genau und peinlich ausgeführt, zeigt im Mittelstücke ausgesprochen arabische Formen, in den Ecken jedoch bereits das Bandornament, das durch Majoli, Canevarius und Grolier zu so hoher Blüte gebracht wurde. Während das Mittelstück Golddruck, sind die Ecken in Blinddruck ausgeführt.

Das andere Bändchen mit Schnürwerk ist lediglich Punzenarbeit auf Leder, ohne Anwendung von Gold. Dieses Bändchen ist ebenfalls italienische Arbeit. Länger wie auf Buchdeckeln hat sich die Anwendung des Punzens auf Buchschnitten erhalten; auch von einem solchen Schnitte, der um 1500 entstand, geben wir eine Abbildung.

Lassen Sie uns nun sehen, wie die so strengen türkisch-arabischen Ornamente sich entwickelt haben und wie sie von der Natur abzuleiten sind. Daß die maurischen Schnürungen, Knotungen, Zöpfe usw. wirklich aus dem geflochtenen Lederriemen entstanden, ist so auffällig, daß es einer besonderen Begründung nicht bedarf. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die Kelten nordische Zierweisen auch an die Nordküste von Afrika brachten, denn diese unternehmenden Seefahrer waren auch im Mittelmeere zu finden, wie sie auch ihre Spuren in Nord-, Mittel- und Süddeutschland hinterlassen haben.

In den arabischen und türkischen Ornamenten aber ist nicht so leicht der Ursprung zu erkennen, und doch besteht dieser Zusammenhang, und so sicher nachweisbar und offenbar, daß es eigentlich wunderbar erscheint, wie seinerzeit in einer englisch-



Innenseite eines persischen Bandes mit durchbrochenen Motiven.

amerikanischen Zeitschrift diese Behauptung auf Widerspruch stoßen konnte.

Die wertlichsten Verzierungen des strengen Moslems sind auf die Gruppe der Schmetterlingsblütler zurückzuführen, die eine Gattung der Leguminosen bilden. Erbse, Bohne, Wicke, Akazie, Goldregen, Ginster und viele andere gehören in diese Gruppe; je nachdem man eine solche Blüte im Zustande ihrer Entwicklung betrachtet, je nachdem man sie dreht und wendet, ist auch schon die unverkennbare Grundform für die verschiedensten türkisch-arabischen Ornamente gegeben. Welche Ornamente auch sonst noch dazwischen verwandt werden, diese eigenartigen Formen kehren immer wieder und



mischen sich mit der reichen Flora persischer Herkunft. In dieser aber finden wir Lilie, Nelke, Granatapfel und Granatblume, den Pinienzapfen, Kürbis, Rose, Anemonen usw., die sich unschwer sofort erkennen lassen. Von der Entwicklung der Formen aus den Schmetterlingsblütern wird man sich aber ein genaues Bild machen können, wenn man die vergleichenden Darstellungen zwischen Naturform und stilisiertem Ornament betrachtet.



Damit sind wir am Ende unserer Ausführungen angelangt. Es erschien notwendig, einmal eingehend und technisch wahrheitsgetreu über den orientalischen Einband zu berichten, weil noch niemand Gelegenheit nahm, sich mit der Sache zu beschäftigen. Die vor etwa 18 Jahren im Kunstgewerbeblatt erschienene kürzere Behandlung dieses Themas war doch nur eine Zusammenfassung des Allgemeinen, und ein Eingehen auf Einzelheiten damals um so weniger möglich, als der Verfasser selbst noch über vieles im unklaren war. Aber auch heute ist in bezug auf die Technik doch manches noch Hypothese, wenn auch jedesmal angenommen ist, daß der angegebene Arbeitsgang die technische Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Unsere heutige Richtung ist wenig dazu angetan, aus der orientalischen Zierweise — soweit sie nicht an den Japonismus streift — etwas zu übernehmen. Überlegen wir aber, daß die vorzügliche und ge-

schickte Art des Stilisierens bei uns doch noch nicht so erreicht ist, wie von den Orientalen, daß diese als Flächenkünstler ebenfalls noch immer vorbildlich dastehen, und daß selbst in der Moderne noch etwas von den Zierformen steckt, welche sich aus dem Orient durch die Renaissance und Barockzeit hindurch erhalten haben, so können wir die Möglichkeit nicht leugnen, daß früher oder später doch wieder einmal auf die Zierformen dieser alten, so

überaus geschickten Künstler zurückgegriffen werden könnte, wenn auch nur zur Schaffung neuer Ornamentierungsweisen.

Dem Techniker bleibt aber sehr vieles zu lernen noch übrig; von den heute nicht mehr gangbaren Techniken der feinen Lederziselierung abgesehen, haben wir eine bestimmte Kenntnis von den verschiedenen Arten der Goldbehandlung doch noch nicht erlangt, ebenso wie wir über die vorzüglichen, nie versagenden und so dauerhaften Grundiermittel ganz im unklaren sind.

Über den Einfluß des Ornaments auf die abendländischen Zierformen in den verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten, haben wir hoffentlich demnächst Gelegenheit zu berichten. Schließlich sei bemerkt, daß alle hier vorgeführten Einbände sich in der ungemein reichen Sammlung des Düsseldorfer Kunstgewerbemuseums befinden und zur Publikation im „Archiv“ freundlichst überlassen wurden.



Die Entwicklung türkisch-persischer Zierformen aus den Schmetterlingsblütern.



Motive vom Rücken
des venetianischen Einbandes.



Paul Volkmann.

Kennen Sie Paul Volkmann? So wurde ich vor kurzem von einem Leipziger Kollegen gefragt. — I wo werd' ich denn! Wer ist denn das? Ja das ist so eine Art Mordskerl, und trotzdem Buchbinder. — Ich sah mich um, ob sonst niemand in Hörnähe war, und wagte dann die Behauptung, daß das überhaupt nicht vorkäme. Da kam ich aber schön an: Eine ganze Liste wurde mir genannt, und lauter bekannte Namen, so daß ich ganz mühschenstill war. Aber der Name ging mir denn doch im Kopfe herum. Wie kommt dieser Mann dazu, sich völlig in ein sonst bei den Kunstbuchbindern ungebräuchliches Dunkel zu hüllen. Schon diese auffällende Ausnahmestellung nahm mich für den Unbekannten ein; als ich aber bald danach Zeichnungen und Entwürfe, auch fertige Arbeiten von ihm zu Gesicht bekam, da sah ich erst, daß hier eigentlich sogar alte Bekanntschaften aufzuwärmen waren, denn davon hatte ich bereits vieles gesehen. Freilich, seine Visitenkarte hatte der Mann nirgends dazu gesetzt, und auch das hätte ihn mir eigentlich verdächtig machen sollen; das ist doch auch noch nie dagewesen.

Gleichwohl — heute habe ich es heraus: der Mann ist Merseburger und entstammt einer alten Buchbinderfamilie, die dort seit 1713 ansässig war und sich in ununterbrochener Reihenfolge vom Vater auf den Sohn fortsetzte. Zuerst waren es „Herzoglich sächsische“, dann von 1738—1806 „Churfürstliche Sächsische Stift Merseburgische Kammerbuchbinder“, wie der damalige Titel nicht allzu knapp lautete. Der letzte Sproß dieses wahrhaft historischen Buchbindergeschlechtes ist nun besagter Volkmann, der Buchbinderinnungsmeister, Kunstmaler und Zeichner ist. Das war er freilich nicht immer, sondern vorher 15 Jahre lang Lehrling, Geselle und Meister, und dann — Schüler an der kgl. Kunstakademie und Fachschule für graphische Künste in Leipzig.

Schon am Ende des ersten Semesters wurde er Meisterschüler und Assistent bei Prof. M. Honegger, der damals Leiter der Fachklasse für künstlerischen Buchschmuck und Bucheinband war, auch noch ein Semester unter Prof. Seliger. Von hier aus kam er als künstlerischer Leiter und Zeichner zu Häbel & Denck in Leipzig. Da ist es nun eigentlich nicht sonderlich verwunderlich, daß in der damaligen Zeit so viele vollkünstlerische Arbeiten aus der genannten Werkstatt hervorgingen, dagegen sehr verwunderlich, daß Herr Grantoff von dem künstlerischen Mitarbeiter offenbar nicht die entfernteste Ahnung hatte, als er seinen eingehenden Aufsatz über die modernen



Abb. 1.



Abb. 2.

Buchbinder schrieb, und alle Hübelschen Kunstarbeiten auf Rechnung des Herrn Dr. Fritz Hübel jr. setzte. Und nun kommt das Allerwunderbarste: der hat das ruhig auf sich sitzen lassen — ohne Wimpernzucken — und der Herr Doktor ist doch eben alles andere — nur nicht Buchbinder.

Heute ist Volkmann bei Läderitz & Bauer in Berlin und zeichnet Verlagsbände und was sonst von kunstgewerblichen Aufträgen an ihn herantritt. Hier ist er auch dreiviertel Jahre mit Kersten zusammengewesen.

Am besten lassen wir für sein Können die Abbildungen von Einbänden sprechen, die er gezeichnet hat. Zuerst eine Handarbeit:

1. Das Leben Friedrich Nietzsches. Ausführung von Dannhorn in Leipzig. Material von Hübel & Denck. Besitzer Dr. med. Herm. Gocht in Halle a. S. hat das Werk (3 Bände) von der Verfasserin und Schwester Nietzsches, Frau Elisabeth Förster-Nietzsche, mit einer Widmung zum Geschenk erhalten. Das Buch war eines von den fünf vor kurzer Zeit in der Kunstakademie zu Leipzig ausgestellten Bänden, die von Volkmann entworfen waren. Dasselbe ist noch nicht veröffentlicht, während die anderen bereits veröffentlicht und sehr günstig besprochen waren. Allerdings ohne Namensnennung.

2. Prachtkatalog: Hartmann & Eberd, Kunstbuchbinderei, Chemnitz. Zwei Prachtkataloge von sehr großem Format, ausgeführt durch Hübel & Denck. Wunderbar schönes dunkelrotes Krokodillleder. Kranz und Schrift Maschinenvergoldung. Kunstgewerbliches Wappen hellrot Leder ausgelegt. Linien und Konturen Handvergoldung. Buchbinderarbeit und Handvergoldung von Hans Dannhorn.

3. Katalog für Weise & Monsky, Halle a. S., ausgeführt für Hübel & Denck. Dunkelblauer Grund. Drei blaue Farben, weiß und gold. Farbenwirkung ruhig und vornehm. Hat allgemein sehr gefallen.

4. Vorsatz zu dem Werke: Truggold, von Rudolf Baumbach (Goldschmidts Verlag, Berlin), ausgeführt für Läderitz & Bauer von Volkmann. Der Entwurf für die Außenseite der Decke dieses Prachtwerkes ist von Prof. M. Honegger gezeichnet.

5. Einbanddecke zu: Maximilian Bern, Die zehnte Muse. Grund dunkelblau Kunstleinen. Aufdruck hellblau Folie. Fabrikeinband von Läderitz & Bauer für die große Buchdruckerei und Verlag von Otto Elsner, Berlin.

6. N. Israel, Berlin. Fabrikeinband von Läderitz & Bauer. Golddruck auf Seide und Golddruck auf Zelluloid. Die Rosen symbolisieren das Wachsen, Blühen und Gedeihen dieser großen angesehenen Berliner Firma. Der angehängte Schal deutet auf die Art der Branche (Wäsche und Kleiderstoffe).

7. Ada Negri, Mutterschaft. Dunkelblau auf hellblau Kunstleinen. Fabrikeinband von Läderitz & Bauer für Fontane & Co., Berlin; der Inhaber



Abb. 3.

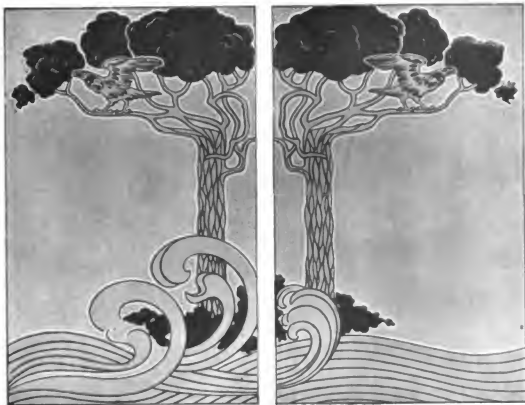


Abb. 4.

dieser Firma ist der Sohn von Theodor Fontane. Das Herz als Symbol der Mutterliebe. Die beiden Marabus, die zugleich ornamentalen Zwecken dienen, als Symbol der Mutterorgen.

8. Cobineau, La Renaissance, ist gezeichnet für die Presserei von Lüderitz & Bauer zu verschiedenem Gebrauch mit auswechselbarem Titel.

9. Meunier, Die Kunst von Richard Muther. Englische Manier und Flächeneinteilung. Dunkelblauer Grund, Aufdruck mit Folie (Oker). Musterdruck von Lüderitz & Bauer.

So sehen wir denn einen wirklichen Fachmann in die Öffentlichkeit eintreten, der instande ist das

zu leisten, was wir für unser Gewerbe als das einzig Richtige anstreben: Buchbinder sei dein eigener Zeichner. Was Volkmann schafft, ist stets eigenartig.

Hat man ihn in Leipzig auch stark der englischen Zierweise genähert, so ist sie unter seinen Händen und in seiner Verwendungsweise doch zu einem Teile seiner Eigenart geworden. Es freut uns, daß gerade das „Archiv“ es ist, welches den Namen dieses Mannes ans Tageslicht ziehen, ihn einer künstlichen Dunkelheit entreißen durfte. Daß wir einen wertvollen Mitarbeiter gewonnen haben, verstärkt das Behagen.



Sitzung des Fachverbandes für wirtschaftliche Interessen des Kunstgewerbes. (Geschäftsstelle: Berlin W, Jägerstraße 22.)

Der Fachverband ist am 1. Januar in sein 4. Geschäftsjahr eingetreten, die Zahl seiner Mitglieder ist bis heute ständig gewachsen, der Kreis seiner Aufgaben hat sich erweitert. Dieser Fachverband steht nicht allein, auch noch an anderer Stelle haben die Kunst-

gewerbler sich zu größeren oder kleineren Vereinen zusammengeschlossen, und es bestehen Vereine — mit angeblich denselben Zielen in München, Breslau, Krefeld, Dresden, Düsseldorf usw. — in den meisten Städten schon seit sehr langer Zeit. — Fragen wir, was dem Kunstgewerbe bisher für ein

Nutzen daraus erwachsen ist, welchen Einfluß diese Vereine auf das Kunstgewerbe gewonnen haben, so müssen wir uns zugestehen, daß leider, leider sehr wenig erreicht ist im Hinblick auf die Menge der Beteiligten und auf die Bedeutung und Ausdehnungsfähigkeit des deutschen Kunstgewerbes. Da liegt denn doch sehr die Frage nahe: wo liegt hier ein Rechenfehler vor oder ein Fehler der Organisation. Alle die bestehenden älteren Vereine haben ein Gemeinsames: die maßgebenden Teile sind Lehrer, Professoren, Ästhetiker — die Kunstgewerbler treten stark zurück, nicht der Zahl, sondern der Bedeutung oder vielmehr der Macht nach und dies um so mehr, als die Vorstandsämter im wesentlichen ebenfalls von Lehrern und Ästhetikern eingenommen werden. Der Theorie nach und vom Standpunkte des Fernerstehenden gesehen, müßten gerade so sich die weitgehendsten Vorteile erreichen lassen, gerade so sollte und müßte ein so geführter Verein blühen und gedeihen. Ist das wirklich der Fall? Wird hier wirklich praktisches Kunstgewerbe gefördert? Die Tatsachen sagen Nein! wir stehen noch nicht auf der Höhe, es muß besser werden, denn der Kunstgewerbler hat sich der Führung im Kunstgewerbe ohne Not und freiwillig begeben; statt selbst zu führen, wird er geführt, statt selbst seine Eigenart, die er in vielen Fällen auf Grund seiner Technik



Abb. 5.



Abb. 6.

sich angeeignet, auszubilden, versucht er sich der Eigenart anderer anzupassen und verzichtet auf eine Selbständigkeit, die allein zu einer allgemeinen Gesundung unseres deutschen Kunstgewerbes dienen kann.

Es wäre weit gefehlt und ungerecht, den Kreisen der sogenannten „berufenen“ Vertreter hier einen Vorwurf machen zu wollen. Diese Herren haben das sehr richtige Gefühl, daß ihnen ihre Stellung oder ihr Amt die Verpflichtung auferlegt, für das Gewerbe zu sorgen. Aber da den meisten Kunstgewerblern noch so viel aus der Verfallzeit des Handwerkes anhaftet, und so wenig Selbständigkeit des Denkens und Schaffens geblieben ist, daß sie sich immer noch nicht getrauen auf den eigenen Füßen zu stehen, so bleibt den Herren, denen man das Ruder mit Gewalt in die Hand gedrückt hat, eben nichts weiter übrig, als die Steuerung zu übernehmen. Wer aber stets die Rolle des Regierenden spielen muß, der hat sich bald daran gewöhnt, seine Ansicht für die maßgebende zu halten, um so mehr, als niemand da ist, der ihn eines Besseren belehren kann. Die Industrie weiß ihren Vorteil besser wahrzunehmen, sie nutzt die Kenntnisse der Herren viel besser aus und versteht es, sie in die geldbringende Praxis zu übersetzen. Kein Wunder, daß die öffentlichen Anstalten heute sich viel mehr berufen fühlen der Industrie als dem Kunsthandwerk

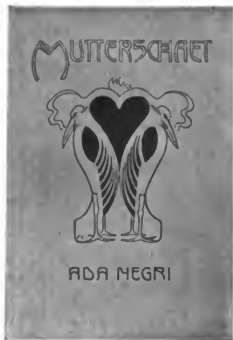


Abb. 7.

zu nützen. Schuld daran sind aber nur allein die Kunsthandwerker und Handwerkskünstler.

Neuerdings hat man das doch herausgefunden und die beiden neuesten Vereine, der Berliner Fachverband für die wirtschaftlichen Interessen des Kunstgewerbes in Berlin und der Sempverbund, Verein für Handwerkskunst in Düsseldorf, haben einen eigenen Weg eingeschlagen, der ihnen von der Not gewiesen wurde. In Berlin hatte man durch die unerträglich gewordenen Auswüchse des Ausstellungswesens so viele Schädigungen erfahren, daß man sich zur Steuerung dieser Übelstände zusammentat. Da nun aber der Anfang einmal gemacht war, blieb man nicht auf halbem Wege stehen, man nahm in das Arbeitsprogramm die verschiedensten anderen Ziele ebenfalls auf und nicht zum wenigsten den Kampf um die Schule.

In Düsseldorf war fast gleichzeitig und ohne irgendwelchen Zusammenhang mit den Berliner Verhältnissen ein Zusammenschluß erfolgt. Auch hier waren es die Mißstände im Ausstellungswesen, besonders aber trübe Erfahrungen im Ausstellungsjahre 1902 gewesen, welche die Kunsthandwerker zusammenbrachte. Im Berliner wie in Düsseldorf ist nun aber eins abweichend: die Ästhetiker halten sich fern, sind auch in beiden Vereinen an der Leitung durchaus nicht beteiligt. Ja, was noch merkwürdiger, in Düsseldorf verweigern die Ästhetiker, soweit sie im Lehrfache stehen, völlig die Mitwirkung.

und das geht soweit, daß ein in eine Kommission für die Ausstellung in Dresden gewählter Lehrer der Kunstgewerbeschule auf einen „Wink“ hin das bereitwilligst übernommene Amt am nächsten Tage wieder -- absagte!!

Sind das gesunde Verhältnisse im Kunstgewerbe? Fördert das die Achtung vor den „Berufenen“. Wir müssen bedauernd auch diese Frage verneinen. Nichtsdestoweniger müssen wir auf eine Besserung hoffen; es ist so viel Urkraft in unserem deutschen Volke rege, so viel Strebsamkeit, Fleiß und Technik, daß selbst der gewandteste Akademiker sie nicht wird ausrotten können.

Der Berliner Fachverband hat wiederholt — wie auch der Düsseldorfer Verein — Vorträge für seine Mitglieder vorbereitet, nebenbei aber auch von Zeit zu Zeit öffentliche Diskussionsabende mit festgelegtem Thema, über das zunächst ein Referat gegeben wird. Der letzte dieser Diskussionsabende am 17. November des verflossenen Jahres behandelte die Ausstellung in St. Louis. Er kam zu dem Endergebnis, daß der pekuniäre Erfolg für Deutschland ein negativer war, daß überhaupt St. Louis der ungeeignetste Platz für eine Weltausstellung, diese selbst bei den Amerikanern nicht populär war. Dagegen war das Auftreten Deutschlands neben der sehr geschickten japanischen Ausstellung hervorragend bedeutend, und ließ alle übrigen Staaten hinter sich zurück. Die Amerikaner haben sich nur äußerst mäßig beteiligt, sind dagegen bestrebt, die ausgestellten deutschen Muster in Art und Technik zu kopieren, und wo ihnen das nicht gelingt, junge deutsche Gewerbe-



Abb. 8.



Abb. 9

zeichner heranzuziehen und dann deren Entwürfe fabrikmäßig auszubeuten.

Das Kunstgewerbe und die Illustrationskunst steht in Amerika in hoher Blüte, wie überhaupt die gra-

phischen Künste in Amerika sehr gute Leistungen aufweisen, während auf allen andern Gebieten das amerikanische Kunstgewerbe zurücktritt und nur auf fabrikmäßige Herstellung hinarbeitet. Sehr interessant war die Äußerung eines Redners, die viel Anklang fand:

„Würden die Gelder, die für Ausstellungszwecke ins Ausland gehen, nur einmal im Inlande bleiben und der deutschen Industrie direkt zugute kommen, so ergäbe dies einen materiellen Erfolg, wie er im Auslande niemals erzielt werden kann. Der deutsche Markt muß erst einmal für unser deutsches Kunstgewerbe aufnahmefähig gemacht und interessiert werden, und hierzu sind gut organisierte, bestimmt begrenzte und vielleicht periodisch wiederkehrende Fachausstellungen das geeignete Mittel. Unseren leitenden Kunstkreisen, unseren Professoren und kunstgewerblichen Lehrern aber sei empfohlen, der deutschen Arbeit eine bessere, gerechtere Würdigung zuteil werden zu lassen, als bisher, und nicht nur immer das Außerdeutsche zu bewundern!“ —

Das ist auch unser Wunsch!



Gewerbliches.

Münchener Gold- und Buntpapiere, gezeichnet von Otto Hupp. Die heute vorzugsweise als modern anzusprechenden Druckschriften, ebenso aber auch die neuen Einbände, haben bei aller Verschiedenheit unter sich doch ein Gemeinsames, das man wohl mit dem Ausdruck „Energie“ bezeichnen dürfte. Mit diesem energischen Druck und Einband wollen aber die süßlichen, schnörkelreichen und nichtssagenden Vorsatzpapiere, die vom Lithographiestein abgezogen werden, nicht zusammenstimmen. Und wenn die Verwendung von Gold- und Buntpapieren auch beim äußeren Bucheinband und als Umschlag von Heften noch lange nicht in dem Maße stattfindet, wie man dies in Anbetracht des guten Aussehens und der Billigkeit voraussetzen sollte, so sind daran vor allem die weichlichen Muster und das weichliche Papier schuld, auf das die Lithographen sie drucken. — Die Firma Meyer & Seitz

in München bringt nun unter der Bezeichnung Münchener Gold- und Buntpapiere siebenzig Nummern von Vorsatzpapieren in den Handel, die auf zwei feste Papiersorten, Originalpapier und Büttenpapier, mit der Buchdruckpresse kräftig eingedruckt sind. Die Motive und Farben sind von Otto Hupp, dem Zeichner der bekannten Münchener Kalender, zusammengestellt und dem neuen Zuge der Buchausstattung angepaßt. — Die Firma, welche auf der Weltausstellung in St. Louis für ihre Erzeugnisse mit dem Großen Preis bedacht wurde, macht bekannt, daß sie durch große Massenherstellungen in der Lage ist, auf ihre bisherigen Preise einen Rabatt von 20% gewähren zu können. — Im vorliegenden Heft des „Archiv f. Buchbinderei“ befindet sich als Beilage eine Mustertafel mit 4 Sorten der Huppschen Buntpapiere, auf die wir besonders aufmerksam machen.



Fachschulwesen.

Es sind im letzten Jahre für unser Fach einige bedeutsame Experimente mit Fachklassen gemacht worden, in Elberfeld und in Düsseldorf. An der Kunstgewerbeschule in Elberfeld hatte man den Herrn Loeber probeweise für ein Jahr verpflichtet und wirklich mit den von Geh. Regierungsrat Böttinger, der Stadt Elberfeld, der Handwerkskammer und der Regierung zur Verfügung gestellten sehr bedeutenden Mitteln eine Werkstatt eingerichtet. Leider nicht etwa für die Bedürfnisse unserer Gehilfenschaft eingerichtet, zur Erlernung von Handvergoldung, Intarsia, Gold-, Zier- und Marmorschnitten bestimmt, wurde dort Wert auf die Ausbildung in unverwendbaren Dilettantentechniken gelegt, für die Battikmanier, die ja in der Textilfärbetechnik so dankbar und verwendbar ist, für Schneiden von Schablonen wurde eine ungenügende Zeit verwendet: das aber, was unsere jungen Leute kennen müssen, was sie in der Werkstatt zu ihrem Fortkommen brauchen, das hat man ihnen vorenthalten, künstlich und bewußt vorenthalten. So blieb denn auch die naturnotwendige Folge nicht aus: die Buchbinder verließen teilweise die Anstalt, denn auch der von vielen begehrte Zeichenunterricht entsprach nicht den Anforderungen des Bedürfnisses. Jetzt hat man — sehr spät — den falschen Weg eingesehen und man versucht eine Änderung; man sucht einen Handvergoldder, dem man 1800 Mark bietet. Ob das nun wohl helfen wird? Ob sich ein genügend kenntnisreicher Mann für diese Summe finden wird? Auf alle Fälle ist auch das wieder ein neues Experiment und es drängt sich die Frage auf: Sind denn solche Tastversuche, solche Versuche mit dem Kunsthandwerk sehr segensreich? Wir können kaum ein Zutrauen zu so außergewöhnlichen Verfahren gewinnen. Jedenfalls ist der Erfolg in diesem Unterrichtsjahre in bezug auf die Fachklasse der Buchbinder ein negativer gewesen.

In sehr viel bescheidenem Maße hat man an der Düsseldorfer Schule für Buchbinderei eine Fachklasse oder vielmehr einen fachlichen Unterricht eingerichtet. Hier aber hat man offenbar von vornherein darauf verzichtet, Fachleute weiter auszubilden; man lehnte Leuten — auch Damen —, die keinem Gewerbe angehören, die verschiedensten Bucherchniken, darunter auch den Bucheinband. Dafür hatte man nun einen sehr tüchtigen Techniker, den Düsseldorfer Carl Schulze gewonnen — nicht etwa als Lehrer — Gott bewahre, als Werkmeister, wie ausdrücklich der ausgegebene Katalog der Osterausstellung sagte. Es hätte auch schlecht ausgesehen, wenn unter der Zahl der Lehrkräfte auch Handwerker gestanden hätten, die Leute arbeiten ja. Aber einige sehr nette Arbeiten sind ausgestellt, an denen man in sehr schlagender Weise Schulzesche Technik — oder sollen wir sagen, Schulzesche Mitwirkung — feststellen konnten. Einige andere, wo diese Mit-

wirkung nicht nachzuweisen, waren aber auch denkbar unmögliche Leistungen. — An anderer Stelle waren Kleisterpapiere und andere mit der Hand recht mangelhaft ausgeführte Schmierereien ausgestellt. Sie waren nicht dadurch, daß ein Zettel dabei lag: Handgefertigte Vorsatzpapiere. Abgesehen davon, daß sie die längst vergessenen gewöhnlichsten Kleisterpapiere, das Buch zu 50 Pfennigen, in bezug auf Technik und Sauberkeit nicht annähernd erreichten, waren auch noch Klexereien dabei, die so dick aufgeschmiert und mit Lack überzogen waren, daß sie im laufenden Kalenderjahre nicht mehr verwendbar sein werden, weil sie kleben. — So also sollten „Handgefertigte Vorsatzpapiere“ aussehen?

Entlicht haben wir Muster der wunderbaren Arbeiten dieser Art von Frau Professor Behrens, die doch eigentlich da ihren Platz gefunden hätten. Wollte man vielleicht den Unterschied nicht allzu deutlich wirken lassen?

Alles in allem: diese beiden Versuche mit Fachschulausbildung haben uns nicht die Überzeugung bringen können, daß auf diesem Wege unserem Fache ein Heil erwachsen kann, um so weniger, als etwas neues überhaupt nicht vorgebracht ist. Wozu in dem Arbeitsraume auch noch eine Krausesche Vergoldpresse aufgestellt, das wissen die Götter. Daß im selben Raume eine ältere Tiegeldruckpresse, die irgend ein Maßgebender im Katalog öffentlich als „Lambertuspresse“ getauft erscheinen läßt, hat uns eine kräftige Nuß zu knacken gegeben. War das eine neue Konstruktion? war der St. Lambertus etwa ein ausgerechnet für diese Presse abgeordneter Schutzpatron? Ein kundiger Thebaner gab uns die Lösung: Sehen Sie da drüben durchs Fenster nicht den Turm der Lambertuskirche? (Quod erat demonstrandum! Jetzt kam allnählich der Begriff: Clarendonpress, Oxfordpress, Kelmscottpress! Jetzt haben wir's: Wir brauchen so was auch in Deutschland, deshalb beginnen wir mit einer Lambertuspress. Schade, schade; gute englische Arbeiten nachzumachen sind so viele bis jetzt noch nicht imstande, deshalb fangen wir einstweilen mit dem Nebensächlichen an! Kann denn diese jämmerliche Nachäffung ausländischer Eigenarten, die auf unseren deutschen Körper gar nicht passen, immer noch nicht zu Ende kommen! Gerade auf unseren Kunstgewerbeschulen sollte man sich an der Gediegenheit englischer Handwerkerarbeit ein Muster nehmen, denn damit wäre mehr Ehre zu erringen und deutschen Kunstgewerbeschülern besser gedient.

Deutsche Art sollen wir verbessern, nicht unrcine Sonderlinge heranbilden, die vom Handwerk nichts verstehen.

—*—

Todesfall. Soeben geht uns die Nachricht zu, daß der frühere Obermeister Gustav Reuthner in Breslau gestorben ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

— **Vorpressung der Schnellschneidemaschine „Krause“.** D.R.P. Nr. 131991. Die gesteigerten Anforderungen an die schnelle Arbeitsweise der Schnellschneidemaschine haben auch besondere Anforderungen an die Pressung und die Ausgestaltung ihrer einzelnen Teile mit sich gebracht; zumal wenn es sich nicht mehr um die übliche Gewichtspressung handelt. Bei einer anderen Art der Selbstpressung besteht sehr oft die Schwierigkeit, die Pressung rechtzeitig einzuleiten, und diese Schwierigkeit ist durch die von der Firma Karl Krause, Leipzig gebaute, durch Patent geschützte gewichtslose Vorpressung mit vielem Vorteil überwunden.

Die Art der Pressung des Materials während des Schnittes hat hier eine besondere Verbindung und Konstruktion des Preßbalkens und Messerhalters und speziell der einzelnen Pressungsteile erfordert. Preßbalken und Messerhalter sind so miteinander verbunden, daß sie vor und nach dem Schnitt zusammen in vertikaler Richtung bewegen, der Messerhalter mit dem Messer aber während der Dauer des Schnittes allein in schräger Richtung abwärts geht. Der Preßbalken erhält hierbei seine Pressung vom Messerhalter, sobald er auf dem Material aufsitzt und das Messer den Schnitt beginnt. Da das Messer auf diese Weise das Material in wenig gepreßtem Zustande antreffen würde, dasselbe also beim Einscheiden in den oberen Schichten verschieben könnte, bedarf es einer vorläufigen Pressung, die das Material vor Beginn des Schnittes einpreßt und so lange in gepreßtem Zustande erhält, bis die volle Pressung der Maschine eingetreten ist. Diese Vorpressung wird durch einen Mechanismus bewirkt, der am Preßbalken und Messerhalter befestigt ist und der nur durch Verschiebung dieser beiden Teile gegeneinander in Tätigkeit gesetzt wird, d. h. also, sobald der Preßbalken auf dem Material aufsitzt, der Messerhalter aber weiter abwärts geht. Wenn das Messer das Material erreicht hat, ist diese Pressung bereits mit voller Stärke eingetreten, so daß ein Verschieben der oberen Bogen unmöglich ist und der Schnitt mit absoluter Sicherheit ausgeführt werden kann. Gleichzeitig beginnt aber auch die ganze Pressung der Maschine, die in Verbindung mit der Vorpressung zum Zwecke jeder Art von Papier die größtmögliche Sicherheit bietet und dabei auch an rascher

und präziser Arbeitsweise das Wünschenswerteste leistet.

— **Selbsttätige Bogeneinführung an Falzmaschinen** bietet neuerdings die Firma Preuß & Co. in Leipzig. Diese neue Maschine Nr. 100 hat sich bereits in der Praxis als vorzüglich arbeitend erwiesen. Sie gewährt große Vorteile bezüglich der Schnelligkeit der Bogeneinführung und besonders wegen der Leichtigkeit der Einführung von Bogen großen Formates. Diese bereiten, namentlich wenn sie aus dünnem Papier bestehen, größere Schwierigkeiten beim Anlegen in die Falzmaschine und können mit der Hand nur langsam eingeführt werden; ohne Maschine dagegen würde die Falzung überhaupt nur mit Schwierigkeiten und großem Zeitverlust geschehen können. Mit der Falzmaschine Nr. 100 werden jene Schwierigkeiten spielend leicht besiegt. Außerdem kann dieselbe auch mit den andern, der Firma patentamtlich geschützten Vorzügen ausgerüstet werden, welche die Falzmaschinen von Preuß & Co. bezüglich gewinnbringender Arbeitsweise auszeichnen. U. a. werden die Falzmaschinen geliefert mit beliebig verstellbaren Doppelstich-Fadenheftapparaten, mit Vorrichtung gegen Quetschalten auch bei Vierbruch-Falzung selbst starker Papiere, Vorrichtung zur sorgsamsten Aufstellung selbst Zweibruch gefalteter Bogen, tadelloser Falzung aller Papiersorten, mit Apparaten zum Zählen der gefalteten Bogen usw.

Für die Güte der Fabrikate bürgt der Ruf der Firma Preuß & Co., welche gern bereit ist, Reflektanten billigste kostenlose Offerte zu unterbreiten oder die Maschinen in ihrem Etablissement im Betriebe vorzuführen. Auch der kürzlich erschienene Hauptkatalog Nr. 20, 228 Seiten stark, welcher auf Wunsch kostenlos übersandt wird, bietet eine so reichhaltige Auswahl von Bogen-Falzmaschinen, Faden- und Drahtheft-Maschinen und anderen Spezial-Maschinen für die Papier- und Kartonnagen-Industrie, daß jeder Reflektant seinen Zwecken entsprechende Maschinen darin finden dürfte.

— **Jubiläum!** Am 2. April d. J. feierte der Magazinverwalter Herr Robert Hartung sein 25jähriges Arbeitsjubiläum in der Maschinenfabrik Karl Krause, Leipzig-A.-Crottendorf.

ANZEIGEN.

C Fabrik von **Neubetten für Karneval und Becklerfeste!**
Luftschlangen, Amorsbälle, Confetti-Wurfschosse, Masken, Knaifbonbons, Papierlaternen.
Cotillon-Mützen, -Orden, -Touren.

Verkauft nur an Grossisten und Wiederverkäufer. Preisbuch neu, 11. Aufl., frei.

Arno Kröber, Dresden-N.



(Bch. 199)

Papierabfälle kauft regelmäßig in Ladungen, auch kleinere Posten. Off. jederzeit erwünscht und zu Diensten.
J. Rickamp, Düsseldorf, Fürstenwall 143.

Buchbinder,

Besitzer eines seit 60 Jahren bestehenden Geschäftes **sucht**

Teilhaber.

Selbiger muß im Lederschnitt, Hand- und Preßvergolden perfekt sein, auch Kenntnisse im Kunst- und Dekorationsvergolden besitzen. Bewerber mit kleinem Kapital, jedoch nur tüchtige Kräfte, wollen ausführliche Bewerbungen unter **Bch. 212** an die Expedition dieses Fachblattes einsenden.

A. Flaskämper
Liniemaschinen-Fabrik

Gegründet 1871. Leipzig-Lindenau. Gegründet 1871.

Blattgold

in allen Farben und Formaten empfiehlt

L. Führlein, Leipz.-Reudnitz.

Kehrgold wird preiswert in Zahlung genommen. (Bch. 209)

F. Klement, Leipzig, Seeburgstr. 36,

älteste Bezugsquelle bester Buchbinder-Werkzeuge, Handvergold-Werkzeuge und Gravierungen zur Presse.

== Eigene solide Erzeugnisse. ==

Papierabfälle

kauft
regelmäßig

in Ladungen, auch kleinere Posten. Off. jederzeit erwünscht und zu Diensten. **J. Rickamp, Düsseldorf, Fürstenwall 143.**

Handvergoldder.

Tüchtiger, flotter Titeldrucker, der in Dekorationsdruck vorzügliches leistet und selbst entwerfen kann, wird **per sofort gesucht**. Im Lederchnitt Bewanderte werden bevorzugt. Bewerber wollen ihre Offerte nebst Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsanspr. u. des Alters richten an (Bch. 235) **J. V. Sococu, Bukarest.**

Nebenverdienst.

Buchhändler sucht in seiner freien Zeit kleine Buchbinderei in Berlin zu vertret. Gef. Off. **F. Hecker, Berlin-Friedenau, Wilhelmstraße.**

Ein intelligenter (Bch. 238)

Buchbinder

(Meister oder Gehülfe) aus der

Cartonnagen-Branche

findet in einer größeren Photographie-Rahmenfabr. dauernde Stellung

als Meister.

Selbstgeschriebene Offert. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnanspr. erb. unter **Bch. 238** in d. Exp. d. Blattes.

Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe

Wächterstraße 11. **Leipzig.** Wächterstraße 11.

Fachschule für alle buchgewerblichen Techniken mit bezügl. Vor- und Hilfsschule. • Einführung in die buchgewerblichen Spezialfächer für Minderjährige ohne Praxis. • Umfangreiche Bildung für Volljährige mit Praxis. • Für begabte Fortgeschrittene zuletzt Meisteratellers. • Material und Werkzeuge in den Fachwerkstätten kostenlos. • Zu beachten die Werkstatt für Buchbinder und Stempelschneider.

Schulgeld jährlich durchschnittl. 60 Mk. • Freischule, Stipendien möglich. Näheres durch die Kanzlei.

Die Direktion: Prof. Seliger.



Zucker & Co., A.-G., Erlangen, Schreibwarenfabrik o o o o
Kunstgewerbliche Werkstätte

fertigt

Mappen, Album, Chroniken

und andere Lederarbeiten, zu Ehrungen usw.

In anerkannt künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.

Zu beziehen durch die
Verlagsbuchhandlung Wilhelm Knapp, Halle a. S.

LEITFADEN

FÜR

DIE GESELLEN- UND
MEISTER-PRÜFUNG
IM BUCHBINDERGEWERBE

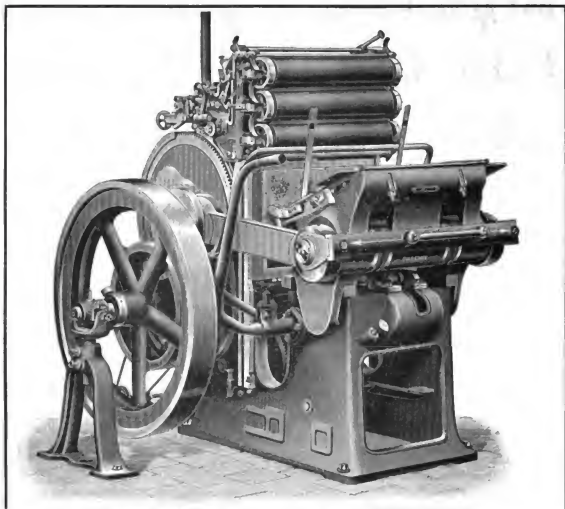
IM AUFTRAGE DES BUNDES DEUTSCHER BUCHBINDER-
INNUNGEN HERAUSGEGEBEN VON

PAUL ADAM DÜSSELDORF

INHABER DER DÜSSELDORFER FACHSCHULE

Preis broch. Mk. 3,—

FARBDRUCKPRÄGEPRESSE PHÖNIX PF



**Größte Prägekraft • Querschnitt
der Zugstangen 11,3,2 cm • Aner-
kannt vollkommenstes Farbwerk**

**Auftragwalzen gleich größter
Formenbreite » Größter und
gleichmäßigster Farbauftrag »**

Wertvolle Patente • Moment-Sicherheits-Ausrücker • Universalantrieb • Heizbares Formenbett

Tiegeldruckschnellpresse zur Herstellung schwerer Prägen,
gleichzeitig zu bedruckender Prägearbeiten, Autotypie- und Drei-
farbendruck sowie Accidenzarbeiten feinsten wie einfacherer Art

J·G·SCHELTER & GIESECKE MASCHINENFABRIK IN LEIPZIG

• • • • • Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE a. S. • • • • •

PAUL KERSTEN

MODERNE ENTWÜRFE FÜR BUCHEINBÄNDE

**BAND I: VORLAGEN FÜR
KÜNSTLER. LEDERBÄNDE**

**BAND II: VORLAGEN FÜR
GANZLEINENBÄNDE** 

Band I vollständig in Mappe enthaltend 48 auf hellen Karton im Format 24×31 cm aufgezogene Entwürfe von Buchdeckeln nebst zugehörigen Rücken.
Preis Mk. 6,60.

Band II beginnt in 6 Lieferungen mit je 6 oder 7 Vorlagen für Buchdeckel und -Rücken in gleicher Ausstattung zu erscheinen. **Preis jeder Lieferung Mk. 1,—.**

Das Werk hat in buchgewerblichen Kreisen Aufsehen erregt u. in der Fachpresse die glänzendsten Besprechungen gefunden, von denen einige hier im Auszug wiedergegeben werden:

Allgemeiner Anzeiger für Buchbinderen, 15. April: . . . ein Vorlagenwerk für Buchbinder und Bücherliebhaber, dessen Herausgeber kein geringerer ist als der durch seine schönen Arbeiten bestbekannte Paul Kersten in Berlin. In 6 Lieferungen mit je 8 auf Karton in Farben und Chagrin wiedergegebenen Bildern bietet der Künstler hier zu einem allerdings sehr billigen Preise (Mk. 1,— die Lieferung) eine ganze Reihe von schönen und teils künstlerisch hervorragenden Entwürfen, welche auch wegen der Erleichterung ihrer Anschaffung gelegentlich empfohlen zu werden verdienen.*

Buchbinder-Zeitung, Stuttgart, 2. April: Auf gut gelungenen Lederimitationen in Papier bietet Kersten recht geschmackvolle moderne Buchdeckenzzeichnungen in Handvergoldung und Ledermosaik ausgeführt. Diese Entwürfe dürften zur Nachahmung, resp. zur Anregung zum Entwerfen ähnlicher Zeichnungen für den Buchbinder recht zweckdienlich sein. . . .*

Journal f. Buchbinderel, Leipzig, 25. März: . . . ein Vorlagenwerk für Buchbinder und Bücherliebhaber, das aus zwei besonderen Ursachen unsere Beachtung verdient. Die erste Ursache liegt in der Bedeutung seines Inhalts für uns Buchbinder, die andere darin, daß das Werk die selbständige Arbeit eines deutschen Buchbinders und unsers Wissens obendrein noch die erste größere Publikation dieser Art ist. . . .*

Schweizerische Buchbind.-Zeitung, Zürich, 9. April: . . . Durch die mannigfache Zusammen-

setzung seiner einfachen Fileten und Stempel weiß der Künstler sehr wirkungsvolle Buchdekorationen herzustellen. Durchweg sind die Vorlagen so, daß nirgends ein Anlehnen, an Altes oder von anderen Künstlern Erzeugtes zu bemerken wäre. . . . Es ist ein Werk, dessen sich der vorwärtstrebende Buchbinder mit Nutzen bedienen kann, und darum wünschen wir diesem Werk die weiteste Verbreitung.*

Papier-Zeitung, Berlin, 10. u. 28. April: . . . Das Werk . . . wird eine wertvolle Vorlagensammlung für künstlerische Bindearbeit bilden, weil die Entwürfe so gehalten sind, daß sie auf den Inhalt des Buches nicht hindeuten. . . . Einzelne Blätter . . . sind muster-gültig in dem Schmuck der fein gewählten Farben mit Gold. Die Farbe als Flächenschmuck wurde auf verschiedenen Decken mit gutem Erfolg angewandt. Die Muster sind auf Leder-papiere verschiedener Farbe gedruckt, so daß man an den Vorlagen die ganze Wirkung der fertigen Decke beurteilen kann.*

Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker, Steindruckerei, Leipzig, 24. März: . . . Diese Publikation unterscheidet sich von ähnlichen in sehr glücklicher Weise dadurch, daß die Deckel und Rücken darstellenden Muster nicht als flache Zeichnungen, sondern in Gold und Farben auf feines, Leder imitierendes Buntpapier gedruckt und dann auf hellen Karton montiert sind, so daß sie ganz den Eindruck eines wirklichen Lederbandes machen. Kerstens „Moderne Entwürfe“ ist die weiteste Verbreitung in allen buchgewerblichen Kreisen zu wünschen.*

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

ARCHIV FÜR BUCHBINDEREI

ZUGLEICH FORTSETZ. DER ILLUSTRIERTEN ZEITUNG FÜR BUCHBINDEREI

V. Jahrgang

März 1906

Heft 12

Der Bucheinband in Frankreich.

Wenn man von einem französischen Bucheinbande sprechen will, darf man nicht bloß den Dekor, sondern auch und hauptsächlich den Buchblock in Anspruch nehmen.

Daß man in Frankreich ein Buch viel sorgfältiger bearbeitet als bei uns in Deutschland, wird keiner bestreiten wollen, der selbst in einer französischen Buchbinderwerkstatt gearbeitet hat. Wer die Ursache sucht, warum es eben in Frankreich so gemacht wird, für den bleibt keine andere Antwort übrig, als: „weil hier noch nicht die Großindustrie das Feld beherrscht hat“.

Frankreich und besonders Paris zeichnen sich durch die Kleinindustrie aus, und ich glaube, eben das Kleingewerbe bietet dem Handwerker die beste Gelegenheit, seine Fertigkeiten auszunutzen.

Bei uns in Deutschland widmet man dem Buchblocke sehr wenig Aufmerksamkeit; im Gegenteil richtet man verschiedene „Kunst- und Kunstgewerbeschulen“ ein, um den jungen Leuten alles mögliche zu lernen, nur nicht das richtige — „die Arbeit“.

Ich hatte aber nicht die Absicht, hier über die Unterrichtsfragen zu sprechen, sondern wollte im kurzen beschreiben, wie ein Buchblock in Frankreich verarbeitet wird.

Bevor das Buch geheftet wird, muß es — soweit das Papier und Druck gestatten — gewalzt werden, gleichviel ob es ein gewöhnlicher oder besserer Einband werden soll.

Das Vorsatz wird hier nicht auf alle möglichen Arten und mit verschiedenen Leinwand- und Papierfalten gemacht, sondern für alle Bände gibt es zwei Arten Vorsatz, die ganz einfach, aber doch sehr zweckmäßig sind.

Für bessere Einbände wird eine Lage Papier von vier Blättern hinten und vorn vorgeheftet, wozu dieselben mit dem Buch eingesägt werden müssen. Die zweite Art Vorsatz dient für gewöhnlichere Einbände und besteht aus nur zwei Blättern, die auf die erste und letzte Lage schmal aufgeklebt werden. Weil das Vorsatz beim Arbeiten beschädigt werden könnte, wird noch ein Blatt Makulatur, das etwas stärker sein kann, daraufgeklebt. Diese drei Blätter werden nach dem Einsägen noch mit den Bogen auf die bekannte, ursprünglich englische Art umstochen, damit das Vorsatz fest mit den Bogen zusammenhält. Die Farbe des Papierses für das Vorsatz soll genau nach der Farbe des Papierses, die das Buch hat, ausgesucht werden, da die Nuancen des weißen Papierses sehr verschieden sind.

Beim Leimen bedient man sich eines etwas dickeren Leimes, weil er später wieder herunter-



Bilderrahmen, entworfen und ausgeführt von Karl Herkomer; Adolphe Faichule, Düsseldorf.

Buchheftdraht

rund und flach

fabrizieren als Spezialität
zu billigen Preisen

Lindemann & Renzing,
Hemer i. Westf.

Gebrauchte

Maschinen

nehme ich bei Neulieferung von
Boston-Tiegeldruckpressen,
Schneidemaschinen, Pappscheren,
Perforiermaschinen etc.
in Zahlung. (284)

Johannes Krause, Berlin,
Frankfurter Allee 61/62.

Selten günstige Gelegenheit.

Gutgehende Schreibwaren-
u. Buchhandlung an wohlhabenden
Platze Süddeutschlands, gegenüber
neuerbautem Schulhause (einziges
am Platze) ca. 800 Schüler, amt-
liche Lieferungen, günstig geeignet
zum Selbstständigmachen eines
Buchbinders, da keiner am Platze,
sofort oder später um 6500 Mk.
verkäuflich. Off. unt. Bch. 266
an die Exped. dieses Blattes.

Gebrauchte Maschinen

gut renoviert, habe stets in grosser An-
zahl auf Lager und bitte ich bei Bedarf
Lagerliste einzufordern. (285)

Johannes Krause, Berlin,
Frankfurter Allee 61/62.

Goldschmelzerei

W. Thiele, Leipzig,
Nordstr. 3. (Bch. 262)

Ankauf v. Goldabfällen jeder Art.
spez. Kehrgegold, Gummi-Watte.

Kasse postwendend.

J. G. Schelter & Giesecke

Paris 1900: Grand Prix Leipzig 58ste Auszeichnung

Abteilung für Numerirwerkbau

Verbesserte Handnumerirmaschine

„Greif“ für Stempelfarbe Arbeit infolge
triebsebene der Schallhobel sanft und slossfrei.
Patentirte Vorrichtung um fortlaufend zu numeriren,
zweimal oder fortwährend dieselbe Ziffer zu drucken.
Cadellöse Einföhrung. Das Ziffernwerk besteht aus-
schliesslich aus Stahl, leichtes Gewicht, dabei aber
doch äusserst solide gebaut. Sauerste Ausföhrung.



Deutsches Reichspatent



Neue Handnumerirmaschine mit Farbwerk

für Buchdruckfarbe Vollständig neuartiges, den Ein-
richtungen der Buchdruckpresse
nachgebildetes Farbwerk, durch welches mit der Maschine ein vom Buchdruck
nicht zu unterscheidender Druck erzielt wird, wie das mit keinem andern
Bandnumerirapparat möglich ist (Patent). Patentirte Schraubvorrichtung, ab-
solut sicher wirkend und im Augenblicke einstellbar. Patentirte Triebvor-
richtung. Äusserst handlich, dabei aber zugleich kräftig gebaut. Prospekte mit Ziffernproben und Preisangaben zu Diensten.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt

ADRESS-MAPPEN * Einbanddecken etc.

für besondere Anlässe, wie Jubiläen, Geburtstage, Hochzeiten usw.,
fertlg und unaufgezogen zum Selbstmontieren.

Kostenanschläge frei. — Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kunstgewerbliche Werkstätten

GEORG HULBE * Hamburg

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Goldene Medaille. Weltausstellung
St. Louis 1904: 2 Grand Prix und Goldene Medaille. Allerhöchste Auszeichnung!

Sammlung von Ehrengaben gegen Mark 1,20.

Anleitung zur Ledertechnik gegen Mark 0,30.

in Marken franko.

Die Verbindung mit meinen Werkstätten bietet durch mein umfangreiches Archiv mit
Zeichnungen und Vorschlägen kleinen und grösseren Buchbinderei-Betrieben
grosse Vorteile.

Japan-Papier

R. Wagner, Kunst- und Verlagshandlung,
BERLIN W 9., Potsdamerstr. 20a. (Bch. 195)

Großes Lager in feinsten japanischen Bütten- und Pergamentpapieren
für Kunst- und Buchdruck.

Stets neue und originelle japanische Vorsatz- und Lederpapiere
für Bucheinbände.

Hochinteressant für jeden Naturfreund!

Tierleben in freier Natur.

Von Cherry und Richard Kearton. — Text von Richard Kearton.
Übersetzt von Hugo Müller.

Mit 200 Abbildungen nach der Natur. — Preis geheftet M. 10,—, in Ganzleinen M. 11,50.

Verlag von Wilhelm Knapp, Halle a. S.

Eduard Th. Pape, Düsseldorf 5

— empfiehlt —

Maschinen, Werkzeuge und Materialien
 für Buchbindereien.

Neuheit: Abziehmarmor „Blitz“.

Verlangen Sie Proben.



Wilhelm Leo's Nachfolger
 Stuttgart.

Inhaber:
 Wilh. Finckh und Eug. Hettler.

Fabrik und Lager von

Buchbinderei-Materialien
Werkzeugen und Maschinen

Erstes Fachgeschäft der Branche.

Zucker & Co., A.-G.,
 Erlangen,

Schreibwarenfabrik • liefert preiswert

Notizblöcke
 einfachste Gebrauchs-
 wie
 elegante Geschenk - Artikel.

L. Berens, Hamburg

Gravir-Anstalt.

Moderne Schriften
 und Platten für Buchbinder.

Auf Wunsch illustrierte Kataloge.

MESSINGSCHRIFTEN

für Vergoldepresse u. Handdruck.

Otto Kaestner
 Krefeld, (Rheinl.)

Muster gratis. Angenehme Bezugsbedingungen

Reichhaltige Auswahl in Zierrat.

4 goldene u. 4 silberne Medaillen.

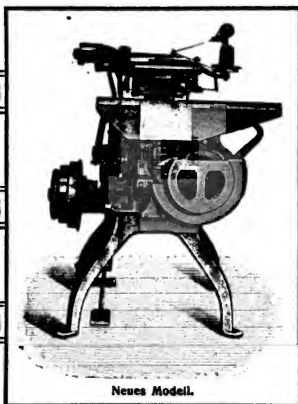
HERMANN KÖHLER
 GRAVIER-ANSTALT
 LEIPZIG

SPECIALITÄT
 PLATTEN FÜR
 BUCHBINDER
 MODERNSTE
 ENTWÜRFE
 ERSTER KUNSTLER
 STETS ZU DIENSTEN

TEL. 2939 GEG. 13.23

Knoten-Fadenheftmaschine

für 5, 10 und 13 cm langen Stich.



Neues Modell.

Spezialitäten:

Draht- u. Faden-Heftmaschinen
jeder Art für Bücher- und Broschüren

Falzmaschinen in 70 Modellen
für Werkdruck und Zeitungen

Maschinen zur Herstellung von
Faltschachteln u. Kartonnagen

Bis Ende 1905 verkauft:

2300 gr. Drahtheftmaschinen
für Bücher

1050 Fadenheftmaschinen für Bücher.

950 Bogenfalzmaschinen ■ ■

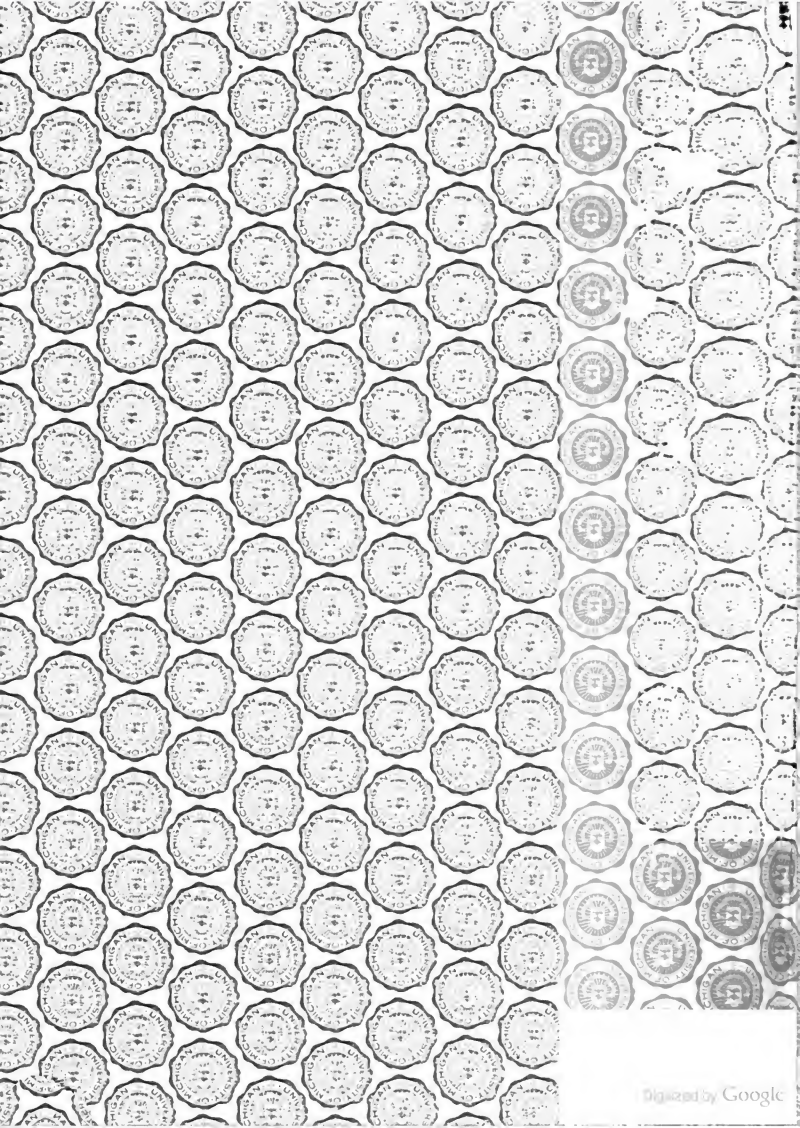
50 000 Broschüren- u. Karten-
heftmaschinen etc. etc. ■ ■ ■
(ausser Heftapparaten).

Gebrüder Brehmer, Leipzig-Plagwitz

Filialen: **LONDON E. C.**
12 City Road.

PARIS
60 Quai Jemmapes.

WIEN V
Matzleinsdorferstr. 2.



BOUND

JUL 24 1978

UNIV. OF MICH.
LIBRARY

UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 0015 08671 0088

